



z^o 391.

Den
Billig zu beweïnenden Todt der Frommen
Solte

Als
Die Hoch-Mohlgebohrne Frau
H R R R

CONCORDIA,
CONSTANTIA, PERPE-
TUA von Gnden

geb. Freyin von Danckelman

Des
Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen

H E R R R

Herrn Hans Adam

Freyherrn von Ende

Königl. Preußl. Regierungsrath des Herzogthums Magdeburg,
Dom-Herrn der Hohen Stifts-Kirchen zu Halberstadt/ auf alt Jernitz/
Erinum ic. Erb-Herrn

Hochgeliebteste Frau Gemahlin

Den 26 Julii 1724.

durch eine seelige Auflösung dieses Zeitliche mit dem
Ewigen verwechselt

Zu Bezeugung seiner schuldigsten Ergebenheit

vorfstellen

Zugleich auch sein empfindliches Mitleiden

bezeugen

Ein dem Freyherrl. Endisch-
und

Danckelmannischen
Hause

Treu-verbundenster Diener.

AK

Swar der erste Mensch von GOTT kaum abge-
führet,
Er hatte sich nur erst der Sünde zugesellt,
So wurde schon der Todt im schwachen Fleisch
verspühret,
Der sich zur strengen Rath des Frevels einge-
stellt:

Und dieses Bürgers Macht erbt von dem ersten Sünder,
Somie sein Fleisch und Blut auf alle Menschen-Kinder.

Sein scharffes Nach-Schwerdt frisst die Bösen mit den Frommen;
Des Fluches Donner-Wort ist leider allgemein,

Und schließt ohn Unterscheid die, so von Adam kommen,

In den Verbannungs-Creys nach GOTTes Rathschluß ein:
Hier hilft der Reichthum nichts, nichts Schönheit junger Jahre,
Gar nichts der schönste Schnee der silber-grauen Haare.

Der Rathschluß bleibet fest, die Menschen müssen sterben,

Sie seynd gut oder böß, sie opffern oder nicht; *

Selbst der Gerechte muß der Sünden Sold ererben,

Weil der Gerechtigkeit dadurch genug geschieht:

Und will gleich hier das Fleisch GOTT zum Tyrannen machen,

So bleibt Er doch gerecht in allen seinen Sachen.

Ein rechter frommer Christ, wie hoch Er auch beglücket,

Wenn Er nur Frömmigkeit in seinen Herzen hegt,

Weiß daß das Zeitliche vom Himmel wird geschicket,

Damit es wieder werd' beym Nächsten angelegt;

Drum weiß Er sich recht wohl in GOTTes Rath zu finden,

Er spricht *ich* hab den Todt verdient mit meinen Sünden.

Er setzt sein höchstes Gut bey allen seinen Freuden

In wahrer GOTTes-Furcht, drum lebt Er schlecht und recht,

Und schicket ihm gleich GOTT bisweilen Trübsals-Leyden,

So spricht Er doch bey sich, der Schöpffer ist gerecht.

Ein solcher kan geschickt vor GOTTes Antlitz treten,

Vor sein und anderer Wohl recht zuverlässig beten.

* Eccl. 9. v. 2.

Drum solte jeder Christ der Frommen Todt beweinen,
Dß schon die arge Welt fast gänzlich umgekehrt,
Sie spricht: Ein jeder fñhlt den Hintritt derer Seinen,
Er klage immerhin, es bleibt ihm unverwehrt.
Allein bedencket doch und fñhret bittre Klagen,
Es wird mit ihrem Sarg viel gutes weg getragen.

O schmerzlicher Verlust gerecht und frommer Seelen!
Zwar findet ihrer seits gar keine Klage statt,
Dieweil, was Herz und Sinn nur immer mag erwehlen,
Ihr Höchst-beglückter Geist im Ueberflusse hat.
Sie sind durch ihren Todt ins Leben durchgedrungen,
Nachdem ihr edler Kampff des Glaubens wohl gelungen.

Doch **ACH** heut müssen wir mit tiefsten Schmerz beklagen!
Daß **Sie/Hochseeligste** / schon derer Zahl vermehrt,
Bey deren Untergang auch harte Sinne zagen,
Und deren Abschied uns das Herz im Leib verzehrt:
Gewißlich da **SIE** sich der Welt sobald entrißten,
Wird solche leyder nun viel Guts entbehren müssen.

Drum Welt beweine doch das Gold der schönen Tugend;
Das seine Probe hielt in Wercken, wie im Mund!
Betraure doch den Pracht der annoch muntern Jugend;
Die in der schönsten Blñht und vollen Reiffung stund!
ACH Schade! dessen Schmerz durch alle Adern dringet,
Und nichts als herbes Sals der Thränen mit sich bringet!

Jedennoch **DEIN** End und wohlgeführtes Leben,
Davon die Proben uns noch im Gedächtniß sind,
Die können uns den Trost und die Versicherung geben,
Daß **DEIN** Seele da, wo sich die Freude find,
Die noch kein Aug gesehn, kein menschlich Ohr gehöret,
Nach Ihrer Pilgrimschafft frolockend eingekehret.

JHst Abschied war betrübt, noch schmerzlicher JHst Scheiden,
Doch nur auf unsrer Seit, G^{te} sprach: Es muß geschehn,
A^{ch} darum laßt Mich doch, A^{ch} gönnt mir doch die Freuden!
Die schon mein froher Geist vorlängstens hat gesehn,
Ich werde heute noch ins Paradies eingehn,
Und vor des Höchsten Thron mit einer Krone stehn.

JHst Schwanen-Lied war dieß: * Überfluß der Freuden!
Mein Heyland dem ich Mich nun völlig anvertraut/
Komt mit dem Kleid des Heyls mich herzlich anzufleiden,
Er ist mein Bräutigam / ich ewig seine Braut:
Was lebet lasse nun zu seinem Wohlgefallen
Ein immerwährend Lob und Halleluja schallen.

Drum, Hochgebohrner Herr, Sie mindern doch die
Thranen,
G^{te} können noch dabey vergnügt und freudig seyn:
Wer sollte sich denn nicht so nach dem Himmel sehnen?
Der Höchste flöße G^{te} den Trost des Lebens ein.
Die reiche Segens-Hand vermehre JHst Kräfte,
Und dirigire selbst die Hohen Stands-Geschäfte.

Die unerschöpfte Lieb und treue Segens-Quelle
Leg D^{en} Lebens-Zeit noch viele Jahre bey;
So daß die graußige Nacht der trüben Unglücks-Fälle
Von **Der** **Hohen** **Haus** allzeit entfernet sey.
G^{te} laß dann Lebens-satt auch G^{te} dahin gelangen,
Wohin **Ihr** halbes **Herz** bereits vorangegangen.

* Esaiæ 61. v. 10.



78 M 353

ULB Halle 3
001 564 773



TA→OL



Den
Billig zu beweïnenden Gott der Frommen
Solte

Als
Die Hoch=Mohlgebohrne Frau
M A M M

C O R D I A,
A N T I A, P E R P E -
A von Enden
in von Danckelman
Des
und Hochwohlgebohrnen
E N N N

Hans Adam
Herrn von Ende

ugs-Nath des Herkogthums Magdeburg,
tiffths-Kirchen zu Halberstadt/ auf alt Iehnis/
Erinum zc. Erb-Herrn

steste Frau Bemahlin

den 26 Julii 1724.
Auflosung dieses Zeitliche mit dem
wigen verwechselt
ung seiner schuldigsten Ergebenheit
vorstellen
auch sein empfindliches Mitleiden
bezeugen

Ein dem Freyherrl. Endisch-
und
Danckelmannischen
Hause
Treu-verbundener Diener.

AK

